

Neuer Anbau der Kirche in Lilienthal

Offen und transparent

Nach zweijähriger Bauzeit steht die Schlüsselübergabe am kirchlichen Gemeindezentrum in Lilienthal bevor

Lutz Rode

Lilienthal. In ihrem früheren Beruf als Grundschullehrerin hat es Angela Geßner immer so gehalten: Statt Defizite zu betonen hielt sie es für pädagogisch wertvoller, Fortschritte von Schülern zu registrieren und sich daran zu erfreuen. Übernommen hat sie diese Haltung auch für ihre ehrenamtliche Arbeit im Vorstand der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Lilienthal – speziell in Bezug auf den Erweiterungsbau des Gemeindezentrums. Beim Rundgang durch die neuen Räume wird deutlich, dass die Handwerker noch einiges zu tun haben. Doch Geßner blickt lieber auf das, was schon erledigt ist. Gerade hat sie entdeckt, dass vor dem Anbau jetzt auch der schicke neue Briefkasten steht, der vor einigen Tagen noch fehlte.

Seit Herbst 2019 bestimmen die Baufirmen das Bild vor der Klosterkirche. Eigentlich hätte alles schon fertig sein sollen, doch der Eröffnungstermin verschob sich von Monat zu Monat. Erst dauerten die archäologischen Grabungen auf dem Kirchengrund mit dem früheren Friedhof länger als erwartet, dann wirbelte Corona den Ablauf durcheinander. Als sich nach dem Sommer abzeichnete, dass die Arbeiten auf der Zielgeraden sind, zurrte der Kirchenvorstand kurzerhand den Umzugstermin für das Kirchenbüro fest und machte auch klar, wann die ausgelagerten Möbelstücke zurück an die Klosterstraße kommen sollen. Jetzt sind die Möbel eingeräumt und auch das Kirchenbüro hat vor drei Wochen seine Arbeit aufgenommen. Parallel dazu sind in einigen Räumen auch weiterhin die Tischler und Maler unterwegs.

Tag der offenen Tür

Ein bisschen gespannt sein kann man also auf das, was sich noch bis Sonnabend tut: Denn dann soll, ebenfalls unverrückbar, eine offizielle Schlüsselübergabe für den Erweiterungsbau stattfinden. Die groß angelegte Fete wird es mit Rücksicht auf Corona und die nach wie vor gebotene Vorsicht nicht sein, doch ein kleines Programm mit einem Tag der offenen Tür haben sich die Kirchenleute zurecht gelegt. Für geladene Gäste gibt es im kleinen Kreis am Vormittag den offiziellen Part, von 12 bis 16 Uhr sind dann die Räume für alle geöffnet, die sich bei einem Rundgang ein eigenes Bild vom Anbau verschaffen wollen.

Pastor Volkmar Kamp und Angela Geßner weisen darauf hin, dass sich maximal 50 Personen gleichzeitig im Gebäude aufhalten dürfen. Eine Maskenpflicht besteht und auch die 3-G-Regel soll angewandt werden - sprich nur Genesene, Geimpfte oder Getestete kommen mit entsprechenden Nachweisen hinein. Die Kirchengemeinde bittet schon vorab um Verständnis, wenn es zu Wartezeiten kommt, weil zu viele Menschen auf einmal zum Anbau strömen. Knubbelig könnte es insbesondere werden, wenn um 15 Uhr und um 16 Uhr in der Klosterkirche das Kindermusical „Christopherus“ aufgeführt wird.

Im umgebauten und nun bühnenlosen Saal des Gemeindezentrums stellen sich am Sonnabend verschiedene Gruppen und Kreise der Kirchengemeinde auf Plakaten vor, ebenso der Eine-Welt-Stand und das Flüchtlingscafé. Darüber hinaus geben neu geschaffene

Informationstafeln einen Überblick über die bewegte Geschichte der Klosterkirche Sankt Marien von den Anfängen im Jahr 1250 mit dem Bau der ersten Holzkirche bis zur Gegenwart und der Umgestaltung des Anbaus. Harald Kühn und Manfred Lütjen haben recherchiert und Fotos und Texte zusammengestellt. Die Tafeln sollen dauerhaft im Gemeindezentrum zu sehen sein.

Hell und freundlich geworden ist es in dem Anbau, mit dem das bereits vorhandene Gemeindezentrum um das Kirchenbüro sowie Gruppen- und Besprechungszimmer erweitert worden ist. Auch für die Begegnung mit Kindern- und Familien steht jetzt ein eigener Raum zur Verfügung. Insgesamt sind rund 100 Quadratmeter dazu gekommen, gleichzeitig wurde der Altbau auf Vordermann gebracht. Kantorin Renate Meyhöfer-Bratschke kann jetzt auf ein von Grund auf neu gestaltetes Notenarchiv zurückgreifen. Schmuckstück ist aber sicher auch der neu gestaltete Innenhof.

Roter Klinker, tiefe Fenster

Architekt Marcus Knigge hat viel Wert darauf gelegt, dass der Anbau sich möglichst nahtlos in das Vorhandene einfügt und dem ehrwürdigen Kirchengebäude nicht die Show stiehlt. Roter Klinker und tiefe schmale dänische Fenster bestimmen die Fassade in Richtung Klosterstraße - Offenheit und Transparenz soll sie ausstrahlen, denn genau das ist auch der Anspruch der Kirchengemeinde für ihre eigene Arbeit. Für die beiden Mitarbeiterinnen des Kirchenbüros Sabine Kallmeyer und Karen Meierdirks von der Friedhofsverwaltung ist es allerdings noch ungewohnt, dass ihnen jetzt jederzeit jemand von der Klosterstraße aus durchs Fenster bei der Arbeit zusehen kann. Ihr bisheriges Kirchenbüro in Trupe ist geschlossen - den frei gewordenen Raum wird künftig Diakon Hendrik Bahrenburg für seine Arbeit nutzen, insgesamt findet die kirchliche Jugendarbeit weiterhin im alten Pfarrhaus statt.

Die Schlussrechnungen für den Bau stehen noch aus, doch nach dem neuesten Finanzierungsplan kommen am Ende Baukosten von 1,3 Millionen Euro zusammen. Damit bliebe alles im veranschlagten Rahmen. Um den Erweiterungsbau finanzieren zu können, hatte die Kirchengemeinde das ehemalige evangelische Jugendheim an der Trupermoorer Landstraße samt Grundstück an einen Investor verkauft.